

10. 4. 2009 (Karfreitag)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Johannes 19, 16-30:

Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern, dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! und neigte das Haupt und verschied.

I. Der König am Kreuz...

Wir haben eben den Choral „Ich grüße dich am Kreuzesstamm“ miteinander gesungen. Da heißt es von Jesus am Kreuz im ersten Vers: „Doch sieht mein Glaube wohl an dir, dass Gottes Majestät und Zier in diesem Leibe wohne und dass du hier so würdig seist, dass man dich Herr und König heißt, als auf dem Ehrenthrone.“

Liebe Gemeinde, wie kann man angesichts einer schrecklichen Hinrichtung am Kreuz von Gottes Majestät und Zier sprechen?

Wie kann man einen schmachvoll Hingerichteten als König bezeichnen?

Der Evangelist Johannes will uns mit seinem Bericht von den letzten Stunden Jesu auf diese Fragen eine Antwort geben.

Wenn wir uns das Evangelium nach Johannes zum Karfreitag genauer anschauen, dann entdecken wir mehrere kleine Begebenheiten.

Johannes hat sie zusammengefügt, um uns ein Zeugnis zu geben von den letzten Stunden Jesu vor seinem Tod.

Da ist zunächst die Geschichte mit Pilatus und dieser Aufschrift. Er veranlasst, dass oben am Kreuz Jesu, für alle sichtbar, die Worte angebracht werden: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Natürlich wollte er die Juden damit verhöhnen, und so ist es bei den Hohenpriestern auch angekommen. Sie wollten es noch verhindern, aber Pilatus zeigte sich diesmal hart in seinem Entschluss. Er hatte es nicht ernst gemeint, und dennoch bezeugte seine Aufschrift Jesus als König – und für uns nicht nur als König der Juden, sondern als König der Welt, der sich selbst hingibt für diese Welt.

Dann folgt diese Geschichte mit den Kleidern Jesu, um die die Soldaten losen, wer sie bekommen soll. Man könnte fragen, warum das überhaupt berichtet wird. Es wird berichtet, weil sich damit eine alttestamentliche Verheißung erfüllt hat. Nämlich die Verheißung: *»Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.«*

Es wird deutlich: Das Sterben Jesu am Kreuz geschieht nicht einfach, weil Menschen sich durchgesetzt haben. Vielmehr ist es bis ins Detail so von Gott gewollt.

Gott hat einen Plan und auch den kennen wir aus dem Johannesevangelium und der lautet: *Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

Liebe Gemeinde, die nächste Gegebenheit, die Johannes uns überliefert, ist das Gespräch mit seiner Mutter und dem Jünger, den Jesus lieb hatte – wie es im Text heißt – vielleicht war es Johannes selbst.

Fast schon im Sterben übernimmt Jesus noch Verantwortung für die Seinen und vertraut seine Mutter der Fürsorge dieses Jüngers an.

Dann kommt bald das Ende des irdischen Lebens des Jesus von Nazareth. Wir lesen im Evangelium: *Er neigte das Haupt und verschied*, das heißt: es gibt keinen Todeskampf mehr. Wörtlich steht dort: Er übergibt seinen Geist.

Aber vorher sagt er die Worte: „Es ist vollbracht!“

Und genau diese letzten drei Worte wollen wir uns jetzt näher anschauen und darüber nachdenken.

II. ...hat seine Mission erfüllt

„Es ist vollbracht!“

Liebe Gemeinde, was ist vollbracht? -

Der unbeteiligte Betrachter sieht zunächst, dass die Arbeit der Henker vollbracht ist. Die Misshandlung eines Menschen hat zum Tod geführt. Der gefoltete Mensch kann endlich sterben und ist nicht mehr den Schmerzen ausgesetzt.

So wie wir immer wieder auf Todesanzeigen lesen, wenn ein Mensch vor seinem Tod lange leiden musste: „Von langem Leiden erlöst“.

Ist das gemeint mit „Es ist vollbracht?“ –

Gewiss nicht. Wenn Jesus sagt: „Es ist vollbracht!“, dann meint er, dass seine Mission erfüllt ist.

Niemand hätte ihn, den Sohn Gottes, ans Kreuz gebracht, wenn dies nicht sein eigener Wille gewesen wäre, um Gottes Plan zu erfüllen, der da lautet: *Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

Jesus selbst ist der Handelnde in allem, was auf Golgatha geschieht.

Ihm wird das Leben nicht genommen, sondern er gibt es hin.

Liebe Gemeinde, wenn wir diesen Satz verinnerlichen, dann ist dieser Karfreitag kein furchtbarer Tag für uns, sondern ein guter Tag, so wie die Engländer den Karfreitag nennen „good friday“ – „guter Freitag“.

Jesus wird nicht das Leben genommen, sondern er gibt es hin.

Er gibt es hin für dich und für mich indem er sagt: „Es ist vollbracht!“

Was ist vollbracht?

Nicht vollbracht ist die Auslöschung der Sünde und des Bösen in unserer Welt. Denn nach wie vor leiden wir Menschen unter diesen negativen Kräften.

Die Macht des Bösen steht nach wie vor neben der Macht der Liebe Gottes in unserer Welt und gibt uns manches Rätsel auf und führt uns in manche Anfechtung.

Also was ist vollbracht?

Vollbracht ist durch den Tod Jesu am Kreuz die Begnadigung des Menschen trotz seiner Sünde.

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Vollbracht ist der Sieg der Liebe Gottes über den Hass der Welt.

Vollbracht ist der Sieg des Lebens über den Tod.

Auch von Dietrich Bonhoeffer sind letzte Worte überliefert.

Er sagte zum Schluss: „das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens“.

Genau das hat Jesus mit seinem Sterben vollbracht: Er hat alle, die an ihn und seine göttliche Liebe glauben, befreit zu einem Leben, das ewig ist.

Es ist vollbracht. Für immer und ewig. Gott, sei Dank. Amen

Wir beten:

Lieber Herr Jesus Christus, wir danken Dir, dass du den Sieg über die Macht der Sünde und des Todes vollbracht hast.

Wir bitten dich um deinen Heiligen Geist, dass wir durch alle Anfechtungen hindurch allezeit an diesem Glauben festhalten und einmal in diesem Glauben heimgehen in dein himmlisches Reich. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen